

Wien 1, Domgasse 8

Bereits im Dezember des Jahres 2002 wurde die Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie über den bevorstehenden Umbau des Hauses Wien 1, Domgasse 8 durch Frau Mag. Hudritsch vom Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat Wien, informiert. Ursprünglich geplant war neben einer Garage im Kellerbereich ein Dachbodenausbau sowie ein nur schwach fundamentierter Anbau an der Rückseite des Hauses.

Das Haus Domgasse 8, dessen Neubau im Jahre 1913 erfolgte, befindet sich auf geschichtsträchtigen Boden.¹ Auf dem schmalen Grundstück stand ursprünglich ein Haus, das später in zwei Häuser geteilt wurde. Das hintere trug den Beinamen „Zum grünen“, das vordere, zur Domgasse hin gelegene, hieß „Zum roten Kranz“ oder „Kreuzh“. Die beiden „Kreuzhäuser“ werden zwar erst 1563 in den Hofquartierbüchern das erste Mal urkundlich erwähnt, die Nachricht weist sie aber auch gleichzeitig als Stiftung des Stefan Leithner aus, der um 1400 in Wien lebte, vielfach als Wohltäter in Erscheinung tritt und auch dieses Gebäude in eine geistliche Stiftung eingebracht hat. Nach seinem Tod werden die Häuser weiter in diesem Sinne verwaltet. Während jedoch das Vorderhaus bis 1698 im Besitz der Stiftung bleibt, scheint das hintere schon vor diesem Zeitpunkt als Besitz der Kommune auf. In diesem Haus stirbt übrigens im Jahre 1694 Georg Kolschitzky, der sich während der Zweiten Türkenbelagerung als Kundschafter außerordentlich verdient gemacht hat. Von der Stadt wurde ihm als Dank ein Haus in Aussicht gestellt, möglicherweise war es dieses –



Abb. 1: Fundpunkt 4.
Gauß-Krüger-Koordinaten M 34:
x = 3.194,2; y = 341.030,5.

¹ Zur Entstehungs- und Besitzgeschichte des Hauses: P. Harrer-Lucienfeld, Wien, seine Häuser, Menschen und Kultur 4/3 (unpubl. Mskr. 1955, WStLA) 609–611.



Abb. 2: Mauer des Altbestandes. (Foto: V. Haunschmid)

„Zum grünen Kranz“ –, das ihm zur Nutzung überlassen wurde. 1698 wird dann auch das Vorderhaus aus der Stiftung genommen und die beiden Häuser werden gemeinsam verkauft und haben in den folgenden zwei Jahrhunderten wechselnde Besitzer. Der nach dem Abbruch der alten Bausubstanz 1913 errichtete vierstöckige Neubau hielt sich im Wesentlichen an die Fundamentvorgaben des Altbestandes, lediglich die Grundfläche verringerte sich von 235 m² auf 215 m². Der nun stattfindende Umbau sah nach der Nichtgenehmigung des Garageneinbaues weiterhin den Ausbau des Dachbodens vor, gleichzeitig wurde der geplante Anbau an der Rückseite bis zur Unterkante des ersten Kellers erweitert.

Im Dezember 2003 erfolgten nun unter Aufsicht einer Mitarbeiterin der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie die ersten Abtieferungsarbeiten in diesem schmalen, etwa 8 m langen und 3 m breiten Bereich, die mit Unterbrechungen insgesamt bis Anfang März 2004 dauerten.

Schon nach etwa 50 cm Abtrag zeichneten sich die Umrisse einer ca. 1 m breiten Mauer ab, die parallel in einem Abstand von etwa 2,5 m zur rezenten rückwärtigen Hausmauer lag.

Es fällt auf, dass dieser Raum in etwa der Differenz zwischen alter und heutiger Grundfläche entspricht; es dürfte sich hier also um die Außenmauer des vorher hier stehenden Hinterhauses „Zum grünen Kreuz“ handeln (Abb. 2). Diese spärlich mit verschiedenen großen Bruchsteinen vermischte Ziegelmauer ist offenbar beim Neubau des Gebäudes nur bis zum Geländeneiveau abgebrochen worden. Sie wurde in ihrer Gesamtheit bis zu der für den jetzigen Zubau erforderlichen Tiefe freigelegt und dokumentiert, die Fundamentunterkante wurde dabei allerdings nicht erreicht. Nördlich der Mauer fand sich die zugehörige Baugrube, die mit Sand und Bau-

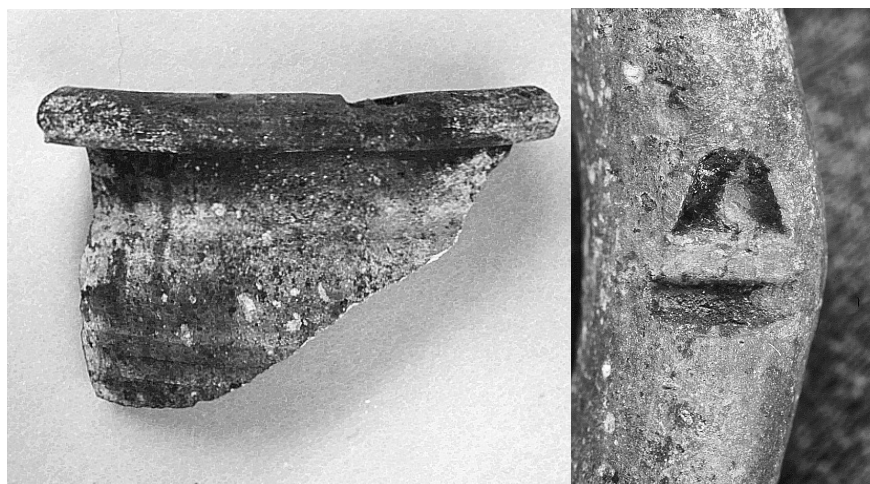


Abb. 3: a) Randstück eines spätmittelalterlichen Topfes. b) Detail. (Fotos: R. L. Huber)

schutt verfüllt und stark mit Tierknochen und zahlreichen Keramikscherben versetzt war. Nach einer ersten Sichtung datieren diese Scherben alle an den Anfang des 15. Jahrhunderts und bieten so einen Datierungsansatz der Mauer, der sehr gut mit den historischen Quellen und der rekonstruierten Hausgeschichte korrespondiert (Abb. 3 und 4).

Zwischen dieser Mauer und der rezenten Rückwand des Hauses war auf erhaltener Mauerhöhe der Rest eines Deckengewölbes zu erkennen. Dieser dem Vorgängerbau zugehörige Kellerraum war nach dem Abbruch des Gebäudes verfüllt worden. Vom Deckengewölbe selbst blieb nur ein Rest in einer Maximalhöhe von 0,5 m erhalten, der nun im Zuge der Ausschachtungsarbeiten komplett abgebrochen wurde. An der Altmauer war der Ansatz des Kellerraumes gut zu erkennen.

Südlich der Mauer wurde in einer Tiefe von 1,65 m ab der erhaltenen Maueroberkante das Gewölbe eines weiteren Kellerraumes freigelegt. Dieser gehörte zu einem Haus, das in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts abgebrochen wurde. Er wurde mit dem anfallenden Bauschutt verfüllt, das Gelände anschließend planiert und zu einer Grünfläche umgewandelt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es zur großen Genugtuung gelungen ist, den letzten Rest der spätmittelalterlichen Bausubstanz freizulegen und so durch den archäologischen Befund einen griffigen Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Hauses zu leisten. (E. H. H.)



Abb. 4: Fragment eines Tonlämpchens. (Foto: R. L. Huber)

Namenskürzel

C. P. H.	Claus Peter Huber
Ch. Ö.	Christoph Öllner
E. H. H.	Elfriede Hannelore Huber
K. T.	Karin Traunmüller
K. Ta.	Kinga Tarcsay
M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz
O. M.	Oleg Missikoff
S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler
U. Sch.	Ute Scholz
W. B.	Wolfgang Börner

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

a. a. O.	am angeführten Ort	Jh.	Jahrhundert
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	JZK	Jahrbuch der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	Kat. Nr.	Katalognummer
Anf.	Anfang	KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
Anm.	Anmerkung	L	Länge
AnzWien	Anzeiger der ÖAW, Wien. Phil.-Hist. Klasse	LAF	Linzer Archäologische Forschungen
AO	Aufbewahrungsort	li.	links
AÖ	Archäologie Österreichs	Lit.	Literatur
ArchA	Archaeologia Austriaca	M 34	Bezugsmeridian 34
B	Breite	Mio.	Millionen
BAR	British Archaeological Reports	Mitt. ZK	Mitteilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale
BDM	Bodendurchmesser	MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Bef. Nr.	Befundnummer	MUAG	Mitteilungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
BS	Bodenstück	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
Bst	Bodenstärke	NHM	Naturhistorisches Museum, Wien
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	Niv.	Niveau
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	NumZ	Numismatische Zeitschrift
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani. Corpus der Skulpturen der römischen Welt	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
D	Dicke	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Dat.	Datierung	Obj.	Objekt
Dig.	Digitalisiert	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Dipl.	Diplomarbeit	OK	Oberkante
Diss.	Dissertation	ox.	oxidierend
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
Dm	Durchmesser	Parz.	Parzelle
E.	Ende	PI	Planum
ebd.	ebenda	RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautorum
ErgHÖJh	Ergänzungshefte zu den Österreichischen Jahresheften	RDm	Randdurchmesser
erh.	erhalten	re.	rechts
FA	Fundakten im Wien Museum Karlsplatz	red.	reduzierend
FG	Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie	RIC	H. Mattingly/E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage (London 1972–73)
FiSt	Forschungen in Stillfried	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich	RS	Randstück
Fnr.	Fundnummer	RZ	Römerzeit
FO	Fundort	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts
FÖ	Fundberichte aus Österreich	StA	Stadtarchäologie Wien
FP	Fundprotokolle im Wien Museum Karlsplatz	T	Tiefe
Fragm.	Fragment	Tab.	Tabelle
FT	Fundtagebücher im Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. Nowalski de Lilia und von F. v. Kenner	Taf.	Tafel
FWien	Fundort Wien	ü. A.	über Adria
GC	Grabungscode	UK	Unterkante
H	Höhe	WAS	Wiener Archäologische Studien
H.	Hälfte	WGBI	Wiener Geschichtsblätter
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz	WM	Wien Museen
HS	Henkelstück	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
Inv. Nr.	Inventarnummer	WS	Wandstück
JA	Jahrbuch für Altertumskunde	Wst	Wandstärke
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich	WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
JbVGStW	Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien		

Abbildungsnachweis FWien 7, 2004

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA 14-ADV, MA 41-Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne von L. Dollhofer und G. Gruber, sämtliche Tafeln von Ch. Ranseder nachbearbeitet.

Einband: Bronzefuß, Wien Museum Karlsplatz, © Wien Museum Inv. Nr. MV 8791/1; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 5, Abb. 2, © Wien Museum – S. 6, Abb. 3, © Wien Museum – S. 7, Abb. 4, © Wien Museum Inv. Nr. MV 117.970 – S. 41, Abb. 6, © Wien Museum Inv. Nr. HMW 34.188 – S. 83, Abb. 2, © Wien Museum Inv. Nr. HMW 105.792/6 – S. 88, Abb. 6, © Wien Museum Inv. Nr. MV 575 – S. 96, Abb. 10, © Wien Museum Inv. Nr. MV 9653 – S. 98, Abb. 13, © Wien Museum Inv. Nr. MV 9653 – S. 190, Abb. 2, © Crown copyright. National Monuments Record (Foto: Bildarchiv ÖNB, Wien) – S. 193, Abb. 6, © Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln/Rheinisches Bildarchiv – S. 193, Abb. 7, © Rekonstruktion: Renate Thomas, Zeichnung: Anne Rossenbach – S. 199, Abb. 1, © KHM Wien Inv. Nr. ANSA I 173 – S. 200, Abb. 2, © Wien Museum Inv. Nr. MV 8791/2 – S. 200, Abb. 3, © Wien Museum Inv. Nr. MV 8791/1 – S. 201, Abb. 4, © Forschungsarchiv für Antike Plastik, Köln/Foto Oehler 483/4 – S. 235, Abb. 1, © Kommando Luftaufklärung, Freigabezahl 2004-014-1K – S. 259, Abb. 3, © Museum im Schottenstift, Wien.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Magistrat der Stadt Wien, MA 7, Referat „Kulturelles Erbe“ – Stadtarchäologie

Redaktion: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Pink House Studio

Schriftentausch: Gertrud Gruber

Friedrich-Schmidt-Platz 5, A-1082 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: biblioarchae@m07.magwien.gv.at

Druck: Robitschek & Co Ges. m. b. H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16

A-1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

<http://www.phoibos.at>, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 7, 2004

Alle Rechte vorbehalten

© Magistrat der Stadt Wien, MA 7, Referat „Kulturelles Erbe“ – Stadtarchäologie

ISBN 3-901232-52-4, ISSN 1561-4891

Wien 2004

Inserentenverzeichnis

Phoibos Verlag

117